



Geplante Arbeitsplatzvernichtung bei Globalfoundries: Desaster für betroffene Familien und die gesamte Region!

Noch im Sommer war Kanzlerin Merkel in Dresden. „Chip, Chip Hurra“ jubelte die BILD-Zeitung im Juli und zeichnete ein Bild von gesicherten und wachsenden Arbeitsplätzen in der Branche. 400 weitere Millionen staatliche Subventionen sollte es geben. Allein 250 Millionen will Globalfoundries in den nächsten Jahren investieren. Geld mit dem offensichtlich eine **massenhafte Arbeitsplatzvernichtung im Kampf um Marktanteile und die weltweite Führungsposition** stattfinden soll. Das wurde der Belegschaft bewusst verschwiegen! Und selbst heute wird die ganze Wahrheit noch mit weiteren Nebelkerzen verdeckt. Denn neben den öffentlich angekündigten 800 Arbeitsplätzen, die „gestrichen“ werden sollen, **umfasst die Arbeitsplatzvernichtung Hunderte von Leiharbeiterstellen**. Sind das etwa Menschen zweiter Klasse? Zahlreiche Bereiche mit Hunderten von Arbeitsplätzen sollen ausgegliedert werden. Ein Desaster für die Menschen in *Silicon Saxony*! Schon 2009 wurden mit der Insolvenz von Qimonda Tausende von Arbeitsplätzen vernichtet. Die MLPD sagt klar: **Wir wollen kein zweites Qimonda!** Wir wissen ja nicht auf welchem Stern sich der sächsische Wirtschaftsminister Dulig (SPD) befand, als er nach Bekanntgabe dieser drastischen Pläne von Global Foundries davon schwadronierte, dass die Arbeitsmarktchancen in Dresden gut aussähen. Das mag ja für Minister und Manager so sein, nicht aber für die Masse der Kolleginnen und Kollegen. Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit droht ihnen der Absturz ins Arbeitslosengeld II. Die Profitlogik internationaler Halbleiterkonzerne lautet: Ausbau der Chipfertigung nach dem Motto: *„Es gibt zwar weltweit zu viele Chips, aber zu wenig von uns.“* Die Ausbeutung von Mensch und Natur wird dabei immens gesteigert. Das löst nichts, sondern treibt die **Krisenhaftigkeit in der Branche und dem Wirtschaftssystem** immer weiter auf die Spitze und untergräbt die natürlichen Lebensgrundlagen! Durch die wachsenden fixen Kapitalkosten sinkt die Profitrate der Aktionäre. Dem wollen sie durch die **ständige Ausdehnung der Kapazität und Masse,**

Ausdehnung der Arbeitszeit und Arbeitsintensität entgegenwirken. **Das ist das Krisengesetz des Kapitalismus!**

Dabei wird die nächste Überproduktionskrise und damit die Schließung modernster Werke vorbereitet durch den **verschärften Kampf um die Weltmarktanteile der erwarteten „Halbleiterwelle“ mit Industrie 4.0 und dem „Internet der Dinge“**. Deren Folgen sollen selbstverständlich auf die gesamte Gesellschaft, auf Kosten der Beschäftigten und nicht zuletzt der natürlichen Ressourcen, unseren Lebensgrundlagen, abgewälzt werden. Wer im Sinne der Zukunft unserer Jugend verantwortlich handelt, der sagt **Nein zu diesen Kahlschlagplänen und Ja zum Kampf um jeden Arbeitsplatz!**

Unterordnen unter den Preiskampf - oder Kampf um jeden Arbeitsplatz?

Es wird heute überall so dargestellt, dass es **alternativlos sei, sich dem kapitalistischen Konkurrenzkampf unterzuordnen**. Den Belegschaftsvertretern wird dabei die Rolle des *Co-Managers* und *Mitgestalters* zugeordnet, der bei der Art und Weise und der angeblichen „sozialen Abfederung“ der Arbeitsplatzvernichtung mitwirken darf. **Diese Art „Mitbestimmung“ ist Betrug! Eine „sozialverträgliche“ Arbeitsplatzvernichtung gibt es nicht.** Auch die Forderung nach einer „Auffanggesellschaft“, wie es der wirtschaftspolitische Sprecher der Linksfraktion im sächsischen Landtag fordert, ist abzulehnen. Sie akzeptiert objektiv die Arbeitsplatzvernichtung und ist nicht mehr als eine etwas verlängerte Abschussrampe. **Die MLPD setzt sich für starke Gewerkschaften als Kampforganisationen ein.** Es ist an der Zeit offensiv gegen die herrschende „Wegwerf-Leiharbeiterverträge“, dem Raubbau an der Natur, gegen Ausgliederung, für jeden Arbeitsplatz und einer Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich zu kämpfen. **Wir sind gegen eine Spaltung zwischen Stammebelegschaft, Werksverträ-**

gen, deutschen und ausländischen Kollegen und Standortkonkurrenz. Gebraucht wird mehr denn je die Einheit der Arbeiter und Angestellten über Standortgrenzen hinaus. Alle Erfahrungen der Belegschaften von Opel, Nokia und vielen anderer Betriebe zeigen, dass es eine Sackgasse ist, sich Erpressungen zu beugen. Medien, Landesregierungen und die Geschäftsführungen erzeugen eine Stimmung, womöglich würde das Dresdner Werk ganz geschlossen - falls der angeblich notwendige Stellenabbau nicht akzeptiert würde. Das dient der Einschüchterung – Tatsache ist: **solange produziert wird, hat die Belegschaft durchaus Druckmittel** –

ist sie doch der wesentliche Faktor – zusammen mit der Natur - der Werte schafft. Auch lässt sich ein Werk, das zig Milliarden gekostet hat, nicht einfach versetzen! **Nur wer kämpft kann gewinnen. Wer nicht kämpft hat bereits verloren. Wer kämpft bekommt Solidarität!** Ob Entlassungspläne oder die Flüchtlingskrise - letztlich geht es auch um die Frage, ob wir den Kapitalismus für das Ende der Geschichte halten und Arzt an dessen Krankenbett spielen oder wir für unsere Zukunftsinteressen und eine **Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung** eintreten. Für die MLPD ist das der echte Sozialismus.



Dazu sprachen wir mit einem ehemaligen Qimonda-Kollegen:

„Wir haben damals wirklich Einiges auf die Beine gestellt, viel gelernt und mancher von uns ist über sich raus gewachsen – darauf bin ich heute noch stolz. Aber ich denke heute, wir hätten Einiges anders machen müssen. „**Mich trifft's es ja bisher nicht, also erst mal die Füße still halten...**“ - so dachten über Monate eine ganze Reihe von Kollegen und beteiligten sich erst mal null an den Aktionen. Letztlich hat es alle erwischt. Hätten wir gleich gemeinsam gehandelt, hätten wir mehr erreicht. „**Kann der Betriebsrat die Schließung nicht verhandeln...?**“ Auch da gabs ziemliche Illusionen. Tatsächlich hat der Betriebsrat rein rechtlich nur ganz begrenzte Möglichkeiten und war in den Verhandlungen schnell darin verwickelt, das Drama scheinbar „sozialverträglicher“ zu verwalten. Dabei bleibt Kahlschlag Kahlschlag. Wichtiger war meiner Meinung nach, dass einzelne Betriebsräte konsequent den Protest orga-

nisieren. Und dass Leute für die Gewerkschaft gewonnen wurden. Den Kampf um die Arbeitsplätze nimmt einer Belegschaft keiner ab – das klingt hart, aber alles andere ist Augenwischerei. Ich hoffe, dass bei Global Foundries viele in der Gewerkschaft sind. Dann haben sie auch die Basis, um was auf die Beine stellen. „**Wir müssen das schlauere Konzept vorlegen...**“ Eine Idee war, dass wir das 'bessere wirtschaftliche Konzept' vorlegen. Ein Plan mit verschiedenen Verzichts-Angeboten und Ideen, wie man mit uns trotz allem Profit machen kann. Aber das führt in den Sumpf. Das Management nimmt die Ideen und „Opfer“ gegebenenfalls dankend mit – und bei der nächsten Preisdruck- oder Krisenrunde ist dann die nächste Verzichtskur angesagt. **Lange Rede - ich glaube, uns Beschäftigten bleibt nichts anderes übrig, als um unsere Arbeitsplätze zu kämpfen, mit all den Möglichkeiten, die wir haben. Das muss man gut vorbereiten, dazu muss man den Mut fassen und lernen. Garantien gibts auf dem Weg keine – aber Chancen auf Erfolge und auf Solidarität.**



Die Flüchtlingskrise in aller Munde:

In vielen Betrieben, Familien, der Nachbarschaft und in Vereinen vielerorts gibt es zum Teil heftige Diskussionen. Die MLPD ist der Meinung: **eine demokratische Willkommenskultur und der gemeinsame Kampf gegen die Fluchtursachen gehören zusammen!** Eine Broschüre mit wichtigen Argumenten gibts bald an vielen Werkstoren, in Pieschen am Infostand der MLPD und auch auf www.mlpd.de.

Die MLPD tritt entschieden für das Recht auf politische Betätigung der Flüchtlinge ein. Sie hat gegen brutale Hausdurchsuchungen gegenüber dem deutsch-kurdischen Kulturverein in Dresden protestiert.